

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

11. März 1843.

Samstag

Nro. 20.

Ämtliches.

Grumbach. (Gläubiger-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Johann Georg Faas, Wittwer und Gemeinderath von hier, eine rechtliche Forderung zu machen haben; werden aufgefordert, solche innerhalb

20 Tagen

bei dem Schultheißenamt dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der bevorstehenden Real-Theilung des Faas, nicht berücksichtigt werden könnten.

Um die gehörige Bekanntmachung werden die Ortsvorsteher ersucht.

Den 7. März 1843.

Aus Auftrag
Schultheiß Rittmann.

Landwirthschaftliches.

II. Abschnitt.

Anbau der Kartoffeln.

1. Boden.

Will man von den Kartoffeln einen nach Güte und Menge befriedigenden Ertrag erzielen, so muß man in der Auswahl des Bodens vorsichtig seyn. Hüten muß man sich ebenso sehr vor einem zu nassen, sumpfigen und festen, als vor einem zu losen und leichten Boden. Die erstere Bodenart ist deswegen schädlich für die Kartoffeln, weil in einer solchen das Stecken

derselben zu weit hinausgeschoben wird, die Erndte deswegen nur bei einer vorzüglich schönen Witterung zeitig genug erfolgt, und sonst aber gewöhnlich darin eine unreife und wässrige Frucht erzeugt wird; die andere taugt aber darum nichts, weil, wenn nicht den größten Theil des Jahres feuchte Witterung herrscht, die Knollen in einem losen Boden klein und unausgebildet bleiben. Am günstigsten ist für den Kartoffelbau ein sandiger Lehmboden. Sonst eignen sich dazu alle Bodenarten, vorausgesetzt, daß sie einen durchlassenden Untergrund haben, die nicht sumpfig, nicht zu naß, nicht zu bindend und nicht zu leicht sind. Vor allem liebt die Kartoffel Lockerheit und Feuchtigkeit, dagegen verträgt sie aber stehende Nässe gar nicht.

2. Kartoffel-Sorten.

Wir wollen hier, ohne auf die zahllosen Verschiedenheiten der Kartoffelsorten einzugehen, hier nur von den zwei Hauptarten, der spät- und frühreifenden Kartoffeln sprechen. Zu den Frühkartoffeln zählt man alle diejenigen Sorten, welche schon Ende August und Anfang September reifen, zu den Spätkartoffeln aber diejenigen, welche ihre Zeitigung erst Ende October und Anfang November erhalten. Der Anbau der letzteren ist in Gebirgsgegenden nicht sehr zu empfehlen, weil hier das Frühjahr erst spät, der Winter aber schon zeitig eintritt und eine vollkommene Reife derselben niemals erfolgen kann. Daher kommen auch die vielen wässrigen Kartoffeln, die man in solchen Gegenden antrifft.

Anders ist es mit der Kultur der Frühkartoffeln. Diese früher gesteckt, als jene, brauchen nicht, von dem Winter bedroht, übereilt aus der Erde genommen zu werden, sie können vielmehr rechtzeitig reifen und liefern deswegen auch ein Erzeugniß, das, vermöge seines bedeutenden Gehalts an Stärkemehl und Zuckerstoff und seines geringen Gehalts an Wasser zu jedem Zweck gleich tauglich ist, vollkommene Keimkraft besitzt und daher auch mit Vortheil zur Fortpflanzung verwendet werden kann. Fünfzig Simri vollkommen gereifter Erdbirnen haben ihrem innern Gehalte nach mehr Werth, als hundert Simri unreifer und wässeriger Kartoffeln.

(Fortsetzung folgt.)

Maschine zur Vertilgung der Erdflöhe.

Herr Redakteur!

Von einem Ihrer Herren Abonnenten wurden mir einige Nummern Ihres Blattes mitgetheilt, die durch ihren anziehenden, unterhaltenden und nützlichen Inhalt mich sehr angesprochen haben. In der Nachricht über Ihr landwirthschaftliches Partikularfest, findet sich auch unter den Ackergeräthen, eine Maschine zur Vertreibung der Erdflöhe, — sollte wohl heißen: „zur Vertilgung der Erdflöhe,“ — denn andere Flöhe, mögen sie auch ihren Sitz im Kopfe oder sonst wo haben, kann man damit nicht vertilgen, wenigstens ist für das gewöhnliche kleine Terrain, die Maschine zu umfangreich. Über den geeigneten Gebrauch dieser äußerst einfachen, aber sinnreichen, von Herrn Inspector Hinz in Hohenheim erfundenen Maschine, erlaube ich mir nur einiges zu bemerken.

Wie nachtheilig die Erdflöhe vielen Pflanzen sind ist bekannt. Außer Hopfen und jungen Obstbäumen, sind es hauptsächlich: Der Wein, [Flachs] der Wau [Färberpflanze] der Winterkohlreps,

der Winterrüben, der Hanf, der Klee, die Erbsen so lange sie Saamenblätter haben, sodann Sommerkohlreps, Sommerrüben, Srettig, Senf, Wasserrüben, Kopf- und Blattkohl und Bodenkohlrüben, denen sie während ihres ganzen Wachstums stark zusetzen, ja es ist der Schaden den sie verursachen oft so groß, daß er dem durch Hagel und Mäusefraß verursachten, nicht nachsteht.

Mittel zur Unschädlichmachung der Erdflöhe wurden schon mannigfaltig vorgeschlagen und versucht, als Aufstreuen von Ruß, Gyps, Asche, Sägespähne, Hanf- und Tabakstaub u. s. w. Aufgießen von Jauche, Rußwasser u. ohne den Zweck ihrer Vertilgung zu erreichen, oder mehr oder weniger den Pflanzen selbst, durch Anwendung solcher Mittel, Nachtheil zu bringen.

Zwei Repsaaten wurden mir in einem Jahre durch dieses Insekt total abgefressen, so daß als eine dritte Saat zu mißlich wurde, ich genöthigt war, mit Winterweizen das Grundstück zu bestellen.

Als ich nun im Jahr 1841 abermals einige Morgen mit Kohlreps angesäet hatte, und noch einige andere Landwirth von mir veranlaßt wurden dasselbe zu thun, zeigte sich alsbald nachdem die Saamenblätter sich gebildet hatten, der Feind auf allen Äkern in großer Zahl; aber auch die Maschine zu seiner Bekriegung setzte sich alsbald in Bewegung, und brachte ihm beim ersten Schock totales Verderben. Einige der zum Repsbau Bewogenen waren nahe daran ihre Feldungen wieder umzupflügen, als ich sie nur noch um einige Tage Geduld bat. Ohne ihr Wissen überfuhr ich auch ihre Felder mit meiner Maschine, und siehe da, nach wenigen Tagen stund der Reps so üppig und geschlossen als sähe man das schönste Kressenland. Bei Kohl, Stoppelrüben habe ich verfloffenen Sommer dieselben günstigen Resultate erzielt, und kann somit nicht dringend genug empfehlen, diese Maschine nicht auf dem Speicher zu belassen, (denn auf dem



Speicher lernt man nicht schwimmen,) sondern seiner Zeit auf das Feld zu bringen, und wo es nöthig ist, besonders bei Flachs, Hanf und Kraut recht fleißig anzuwenden, was besonders auf den Feldungen des Schwarzwaldes, wo diese Produkte häufig gebaut werden, von Vortheil seyn wird. Reicht ein solches Ding nicht hin, je nun so mag sich jede Gemeinde einige anschaffen, die Kosten sind jedenfalls unbedeutend, gegen die Vortheile die erzielt werden.

Die Anwendung ist sehr einfach:

- 1) Die obere und untere Fläche des Brettes bestreiche man ganz mit Wagensalbe, vermittelst eines starken Pinsels.
- 2) Die Reiser, entweder Pfriemen, Nadel oder buchen Reisach befestigt man zwischen der mit Schrauben versehenen Latte, so daß sie zwei Schu gegen den Boden vorstehen.
- 3) Diese so wie das Tuch darf mit der Salbe in keine Berührung kommen.
- 4) Das Brett wird bei niedern Pflanzen so gestellt, daß die hintere Seite fünf bis sechs Zoll vom Boden, die vordere mit dem Reisach aber 1½ Schu von demselben erhaben ist. Sind die Pflanzen schon etwas herangewachsen, so versteht es sich wohl von selbst, daß das Brett auch höher gestellt seyn muß, immer jedenfalls so, daß die kleberigte Masse, nicht mit den Pflanzen in Berührung kommt.
- 5) Die Anwendung geschieht am Besten bei Sonnenschein, wo möglich um die Mittagsstunden, wo die Erdflöhe am lebhaftesten und gefräßigsten sind, und ist besonders darauf zu sehen, daß die Maschine nur langsam in Bewegung gesetzt wird, damit die unartigen Vögel desto sicherer gefangen werden.

Man wird erstaunt seyn zu sehen, welche Masse von Insecten alsbald an dem Brette anfleben und dadurch vernichtet werden, wobei besonders noch sehr zu berücksichtigen, daß durch diese Manipulation ihre bekanntlich außerordentlich starke Vermehrung gehemmt, durch den

fleißigen Gebrauch des Werkzeuges vielleicht ganz unterdrückt wird. Die vorangehenden Reiser jagen die Käfer auf, was durch diese zurückbleibt setzt das nachfolgende Tuch in Bewegung, und so entsteht ein allgemeiner Flohtodtentag.

Wer näheres hierüber nachlesen will, findet einen gebiegenen Aufsatz hierüber in Nro. 14 Jahrgang 1841 des hohenheimer landwirthschaftlichen Wochenblatts.

Kienle.

Privatnachrichten.

Einen noch ganz guten Dyalosen, Nro. 1, sammt Halsverlängerung, Ofenthürle und Ofenstein, hat um billigen Preis zu verkaufen; Wer? — sagt die Redaction.

Neuenbürg. (Anlehens-Gesuch.)

Es sucht Jemand 1000. fl. gegen 2fache Versicherung zu 4 bis 4½ vom Hundert aufzunehmen.

Diesjenigen, welche darauf eingehen wollen, bittet man, sich zu wenden an die

Redaction.

7.3.43

Wildbad.

Empfehlung.

Ich bringe hiemit ergebenst zur Anzeige, daß ich mich nun hier etablirt, und mein Geschäft bereits angefangen habe. Ich unterziehe mich Aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten und empfehle zugleich meinen Borrath von Schulbüchern, namentlich auch neue Gesangbücher von gewöhnlichem wie auch Taschenformat in den verschiedensten Einbänden zu geneigter Abnahme, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Wildbad den 5. März 1843.

Gottlob Schobert
Buchbinder.

21.3.43

Calmbach.

Bleiche in Weissenau.

Der ausserordentliche Beifall, den sich diese Anstalt voriges Jahr durch schöne und baldige Ablieferung erworben hat, veranlaßt mich, auch heuer wieder das Einsammeln für dieselbe zu besorgen, und sichere ich beste Bedienung so wie Garantie für jeden Schaden zu. Die Elle Bleichlohn 2 1/4 fr. Mangeln 1/4 fr zusammen 3 fr. ohne alle sonstige Berechnung.

Von Auswärtigen übernehme ich auch die Fracht bis hieher und zurück.

Den 2. März 1843.

W. Schmidt.

Wilddbad. [Empfehlung.]

Dem hiesigen verehrlichen Publikum bringe ich zur Anzeige, daß ich das Meisterrecht in meinem Gewerbe erlangt, und mich allhier als Herren- und Damen-Schuhmacher niedergelassen habe. Ich werde mir angelegen seyn lassen, alle mir zukommenden Aufträge aufs Beste zu besorgen und das mir geschenkte Vertrauen durch solide und billige Arbeit zu erhalten, und bitte um gütigen Zuspruch.

Den 10. März 1843.

Schumachermeister Weber.

Wilddbad. [Empfehlung.]

Die im schwäbischen Merkur angerühmten acht orientalischen Rheumatismus Amulette á 15 fr. per Stück sind bei mir zu haben, und können dieselben wegen ihres nachgewiesenen guten Erfolgs allgemein empfohlen werden.

Philipp Keppeler.

Wilddbad.

Kunst-Nachricht.

Heute, Sonntag und Montag: vorlezte und lezte große veränderte Kunstvorstellung im untern Kurssaale: wobei am Schluß **die Enthauptung.**

Kasse-Öffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr Abends.

Näheres besagen die Zettel.

Ein kunstliebendes, hiesiges und auswärtiges Publikum ladet ergebenst ein

Professor F. Becker.
magisch physikalischer Künstler
nebst Gesellschaft aus Berlin.

Latteinische Zehnung.

Ein Stoß von Palisander

Gefiel mir just nicht schlecht;

Man geht manchmal selbender,

Und's Fuhrwerk will nicht recht,

Hangt oben auf die Seite,

Die Räder laufen frumm;

Der Schreiner sagt: ihr Leute,

„Beim Blüder das ist dumm!“

Drum für ein solch' Präsentchen —

Mes freres sagt an, wie wärs? —

Brächt ich Euch gleich ein Ständchen

In Prosa oder Vers.

Charade.

Zwei ziehn miteinander in eiligem Gang

Ein liebliches Thälchen des Schwarzwalds entlang.

Doch während der Eine vor Wunder stets schreit,

So kann sich der Andre kaum fassen vor Leid.

Indeß, wie sie kommen an des Thales Gränz,

Vergeßen sie Freude und Schmerz in der Enz.

Die in Nro. 19. d. Blts. angezeigte **Beilage** kann eingetretener Hindernisse wegen erst der Numer 21 beigegeben werden.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neeh in Neuenbürg.

Handwritten signature: Philipp Keppeler